

Von unserem Redakteur
Simon Gajer

Yvonne Geier ist Rektorin der Bad Rappenauer Verbundschule, und als geschäftsführende Schulleiterin betreut sie seit kurzem alle Grundschulen in den Ortsteilen und Siegelsbach. In einer ersten Bilanz spricht sie über Lehrermangel und die gymnasiale Oberstufe für die Verbundschule, zu der ein Gemeinschafts- und ein Real-schulzweig gehören.

Als geschäftsführende Schulleiterin sind Sie die Ansprechpartnerin aller Schulen in Bad Rappenau und Siegelsbach. Gibt es ein Thema, das alle belastet?

Yvonne Geier: Einmal im Jahr treffen wir Schulleiter uns. Dabei reden wir über alle Themen, die uns bewegen. Die Lehrerversorgung kommt immer wieder auf den Tisch. Das Schulfach und wir untereinander suchen dann nach Lösungen.

Wie sieht die Personalausstattung zurzeit aus?

Geier: Wünschenswert ist wieder ein Ergänzungsbereich, aber das ist ein gesamtgesellschaftliches Thema. Ansonsten ist es besser als im vergangenen Jahr. Wir sind versorgt, wenn niemand ausfällt.

Bereiten die Grundschulen die Kinder in einer ähnlichen Weise auf die weiterführenden Schulen vor?

Geier: Die Unterrichtsqualität muss jede Schule für sich selbst lösen. Aber natürlich schauen wir, wo wir voneinander lernen können. Einmal im Schuljahr treffen wir uns von den weiterführenden Schulen an der Verbundschule mit den Grundschulen, die uns Schüler gegeben haben. Die Lehrer analysieren, wie sich die einstufigen Grundschüler machen und bei uns angekommen sind. Da können die Kollegen Rückschlüsse ziehen, wie gut die Kinder auf die fünfte Klasse vorbereitet waren. Wir bieten den Kollegen der Grundschulen auch an, an der Gemeinschaftsschule zu hospitieren und sich über die Realschule zu informieren. Davon profitiert die Grundschullehrer. Das ist

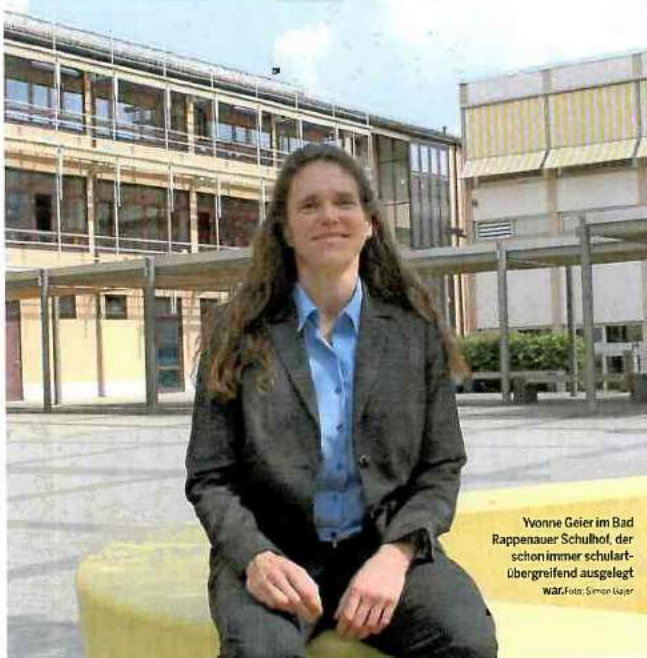
eine gute Sache.

Orientieren sich die Eltern an den Empfehlungen?

Geier: Die Mütter und Väter infor-

mieren sich sehr gut bei den Terminen, an denen wir alle weiterführenden Schularten vorstellen – den sogenannten Grundschulinformationstagen. Darüber hinaus besuchen

sie schulspezifische Veranstaltungen wie unseren Schnuppertag. Viele Eltern nehmen am Ende schon die Empfehlung der Lehrer an. Die kennen schließlich seit langem die



Yvonne Geier im Bad Rappenauer Schulhof, der schon immer schulartübergreifend ausgelegt war. Foto: Simon Gajer

Eltern erkundigen sich über gymnasiale Oberstufe

INTERVIEW Yvonne Geier ist die geschäftsführende Schulleiterin für Bad Rappenau und Siegelsbach

Der Rappenauer Weg

Bad Rappenau zählt zu den Vorreitern bei der Verbundschule mit Gemeinschaftsschulzweig. Ursprünglich hatten die getrennten Werk-, Real- und Albert-Schweitzer-Förderschule vor, sich unter einem Dach in Richtung Gemeinschaftsschule zu positionieren. Auf Drängen des Gemeinderats blieb die Realschule erhalten: Sie ist mit der Gemeinschaftsschule Teil der Verbundschule. Die Grundschule ist wieder eigenständig und wird kommissarisch von Klaus Greulich geleitet. *ing*

Kinder und sprechen nicht leichfertig eine Empfehlung aus.

Schule und Stadt wünschen sich die gymnasiale Oberstufe, aber den Antrag entscheidet das Kultusministerium. Bis wann rechnen Sie mit einer Entscheidung?

Geier: Ich hoffe, dass wir noch vor den Sommerferien erfahren, ob wir sie einrichten dürfen oder nicht.

Wie groß ist der Wunsch der Eltern und Schüler, nach Klasse zehn noch in Bad Rappenau den Unterricht zu besuchen?

Geier: Wenn ich Eltern treffe, fragen die immer: Kommt die gymnasiale Oberstufe jetzt? Unsere Gemeinschaftsschüler des ersten Jahrgangs besuchen mittlerweile die neunte Klasse. Aber die gymnasiale Oberstufe richtet sich auch an unsere Realschüler. Zurzeit haben wir drei neunte Klassen im Realschulzweig und vier in der Gemeinschaftsschule. Einige Schüler der Gemeinschaftsschule legen in diesem Jahr ihren Hauptschulabschluss ab. Im nächsten Schuljahr werden wir dann sechs neunte Klassen an der Verbundschule haben.

Gibt es seitens der Grundschulen in Ihrem Zuständigkeitsbereich den Wunsch, eine Ganztagsgrundschule einzurichten?

Geier: Im Moment nicht. Wir müssen natürlich schauen, wie sich langfristig der Bedarf der Eltern entwickelt und wie die Schülerzahlen aussehen.